



Wer schildert uns ihr Bild?
Wer lindert unsre Schmerzen?

Eine Frage, welche so äusserst beunruhigte Gemüther ohnmöglich beantworten können! Punkte, worüber sich so gekränkte Seelen schwehrlich erklären mögen! und doch herrschet ein reizender Trieb im Herzen, und Pflicht und Dankbarkeit gebieten Dir ein Denkmal aus deinen eigenen Vorzüglichkeiten aufzurichten.

Unser Leben ist wirklich wohl angefangen, wenn uns die Vorsicht solcher Aeltern gegeben, welche unsre Auferziehung vor keine Nebensache, sondern vor ein Hauptwerk ansehen: Dir, theuerste Gattin und Mutter, viel ein so glückliches Loos. Dich schenkte der Geber alles Guten solchen, welche Dich als ein Geschenk seiner Güthe annahmen und pflegten. Welche Glückseligkeit und Gewinn, vor das ganze übrige Leben! Welches Glück und Vortheil, vor vielen tausend Kindern!

Zwar der größte Fehler unsrer irdischen Glückseligkeit ist immerzu der Unbestand aller unsrer Vorzüge, und der Wechsel unsrer Umstände: Dich hat die Erfahrung dessen gnüßlich belehret. Du und Deine so zärtlich geliebte Schwester erführen gar bald, bey dem Verlust einer treuen Mutter: Daß deren Andenken nichts anders, denn eben so viel Schmerz und Kummer, als Gefühle und Dankbarkeit erwecken konnte. Welch ein gefährlicher Zufall vor die Blüthe Deiner künftigen Wohlfahrt!

Die heilige Regierung der Vorsehung gewinnt das Meiste zu ihrer Verherrlichung, durch unsre Unfälle; denn sie hat, schon von Ewigkeit her, auf deren Gegenmittel gedacht; und so schadet uns nichts, was ihr gefallen hat. Ihr Beyde waret unverwerfliche Zeugen dieser ewigen Wahrheit. O! daß doch jedes Mißgeschick der Sterblichen uns, immerzu, so viel Vortheil und Gutes, unter ruhiger Gelassenheit, bringen möchte!

Dresden, Meissen und Chemnitz sind Zeugen der guten Hand des Führers unsres Lebens, womit sie Dich, überall so väterlich geleitet. Nicht diese, nicht der Menschen Fleiß, nicht Deine guten Neigungen sowohl, denn vielmehr die Vorsorge eines redlichen Vaters, und der Seegen des Himmels ließen Dich sowohl gerathen, daß man erkennen mußte: Daß auch der Unfall und alle Dinge, denen die GOTT lieben zum besten dienen müßten. Etwas, das uns weder Ort noch Leute, sondern allein sein Gedeihen verschaffen kann!

Tugend und Gemüthsgaben bestehen, nicht weniger denn das Gold, durch mehrmalige Proben, desto bewährter. Dir raubte nun auch, bey erlangten Jahren der Einsicht, die Schickung den Vater. Denn ist man erst im Stande einen Verlust gebührend zu schätzen, wenn man fähig ist, den Werth des Verlohrnen einzusehen. Wie schmerzlich mußt Du dieser gemessen seyn! So gebühret es sich, durch Übungen vollkommen zu werden! So groß war nun auch Dein Gewinn, aus solchem Verluste!

Keine Entlegenheit des Ortes, kein Mangel der Bekanntschaft, noch irgend ein andres Hinderniß, kan derjenigen Vereinigung hindern, welche die Vorsicht zusammen verordnet, und ihre Verbindung beschloßen hat. Dieses bewies das erwünschte Bündnis, welches Dein schmerzlichst betrübter Witwer, nun, leider! nur allzuzeitig getrennet sehen muß. Wir warrest Du, zu einer Gehülfin, zu einer Freundin, und zum Trost und Vergnügen, aber, ach! nur auf allzu kurze Zeit bestimmt. Glückliche Stunden! erwünschte Fügungen, welche Dich mir zugesellet! doch auch trauriger Wechsel! schmerzliches Scheiden, welche Dich mir entrißen haben!

Wie hoch wir die Güther dieses Lebens schätzen, so wenig erkennen wir doch gemeinlich deren Werth, eher recht und behörig, bis wir, durch deren Verlust, vollkommen unterrichtet werden, was wir daran besessen haben. Eine bekannte Wahrheit und allgemeine Erfahrung. Dein Gebet und Andacht, Deine kluge Vorsorge, die gute Ordnung, der anhaltende Fleiß, die vorsichtige Wachsamkeit, vor mich, Deine Kinder und das Hauswesen; und ach! Deine Treue, Dein redliches Herz, wie schwebt, wie empfindlich sind diese allesseits nun nicht zu vermessen? Wie selten sind sie in diesen Zeiten? wie ungewöhnlich ist es, solche vereinigt und bepfanzen zu finden? Welcher Verlust kan wohl über deren Abgang gehen? Ich bin genöthiget ihn zu erfahren, doch allzu unermögend ihn auszusprechen.

Tränen und Seufzer unschuldiger Kinder, welche weder Verstellung noch Eigennus, noch bloßer Wohlstand oder hinreißender Trieb der Gewohnheit, sondern allein empfindliche Zärtlichkeit auspressen, sind die kräftigsten Zeugnisse, welche die bewährtesten Beweise darlegen können. Hier stehen drey Waisken, nebst einem Pflegeohn, deren fallende Lippen und nasse Augen hinlänglich entdecken, was sie durch solchen Verlust erfahren. Wenig Worte gelten hier mehr, denn tausend Zeilen. Ach meine! ach unsre
Mama

x315215

Zd 3066. FK.

Mama! Wie viel sagt dieses? denn es drückt allein wahre Empfindungen des Herzens aus. Wie weit gehen diese nicht über alle Berechnung, welche sich durch bloße Worte erhebet? Wie fruchtbar wird nicht Dein Andenken bleiben, da es noch immerzu von ihren Augen benetzt wird.

Wenn man mit einem alles verliert, so hat solcher Verlust nicht seines gleichen. Dieses erfährt, kaum nach dem Tode des liebenswürdigsten Gemahls, Deine einzige Schwester. Es ist ungewis, ob je, in zwey Leibern genauer verbundene Seelen gewohnt; doch es ist ganz unfreilig: Daß Dein Tod ihr Leben verschlingen, und Dein Abschied Ihr durchaus keine Trennung gesattelt will; darum wünschet Sie täglich mit Dir wiederum vereiniget zu werden. Der Herr schaffe Ihrer Seelen Ruhe, und laß Dein Andenken zur Linderung Ihres Sammers gereichen! Ein Trost, welcher uns denn erst recht erquicket, wenn ihn der Glaube mit der sichern Hoffnung des Wiedersehens in jener Ewigkeit verbindet.

Brauchten wir die Menge selbst um mit Zeugnissen von Deinen würdigen Vorzügen Beweise zu führen; ey! was könnte nicht das Wort einer lieblichen Mutter, der Beyfall mitleidiger Geschwister u. Anverwandten, und die Bekräftigung so vieler aufrichtigen Freunde und Bekannten hierzu beitragen? Was würden nicht die Klagen der gesammten Unterthanen, und die Zähren des Dir untergebenen Haufes insgesammt beglaubigen können? Eine so allgemeine Einstimmigkeit, gehet gar weit über alle Ausnahme.

Doch ruhe wohl, Theuerste Gattin, zärtliche Mutter! Hat Dich schon der Tod uns und der Welt geraubt, so hat Dich doch der Glaube und der Sieg, über den Tod, weit über alles erhoben. Lebe nun ewig, in der Herrlichkeit! Lebe in Deinen Verdiensten und Nachruhm! Und behalt unsre Herzen zum Heiligthum Deines Andenkens. So viel!

Ihr Ruhm verklärt sich selbst,
Und mindert unsre Klagen.



FK 95

Z d
3066

Dieses
 Denkmal der Liebe und Wehmuth,
 suchten
 Der Hochwohlgebohrnen Frauen,
S r a u e n

Johannen Friederiken

der **Blauitz** x.
 enen **Bergerinn**,

ihrer eigenen Veruhigung,
 ben schmerzlichen Hintritt,
 s 1758 Jahres, des Nachts um 12 Uhr, zu Sorga,
 eburt eines toden Söhnleins, erfolget, aufzurichten,
 nachdem

entseelter Leichnam,
 er Stadtkirche zu Auerbach, des Abends in der Stille,
 seiner Ruhe gebracht worden,

er selben
 schmerzlich gebeugter
 drey hinterlassene verwaiste Söhne.



erg, mit Tulsichen Schrifsten.

Handwritten note: Auf M. Christoph. Gottlob Gaudig
 demselben Pastore zu Auerbach



BIBLIOTHECA
 POMICAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
 HALLS
 (SAALE)